

Obernitz,

an dem Ufer der Saale und dem Fuße des aussichtreichen Gleitsch, neben hohen, zerklüfteten Felsenwänden sehr malerisch gelegen, der Stammort des altadeligen Geschlechts derer von Obernitz, mit einem Schloß, welches Ritter Friedrich von Thun zur Weisenburg 1534 auf das Fundament und die großen Kellerräume des alten Schlosses von Neuem erbauet hat, und mit einem Kirchlein aus dem 12. Jahrhundert, welches zum Altarschmuck ein kunstvolles Schnitzwerk enthält und durch einen unterirdischen Gang mit dem Schlosse in Verbindung steht, war mit dem Schwarzburgischen Dorfe Knobelsdorf und den Meiningenschen Dorfschaften Rositz und Weischwitz, welche alle eigene Kirchen haben, dessen letztere erst 1792 neu erbaut worden ist, Filiale von Stift Graben, die ein Vikar besorgte.

Laut den Kirchenvisitationsakten von 1533 wurde Obernitz zu einer besonderen Pfarrei erhoben und behielt die Dorfschaften Knobelsdorf, Rositz und Weischwitz zu Filialen. Sämmtliche Kirchgemeinden hatten dem Pfarrer denselben Decem zu entrichten, welchen sie dem Stift Saalfeld zu verabreichen verpflichtet gewesen waren. Dem Pfarrer verblieb auch noch die Obliegenheit, wie vor Alters, an jedem Montag, wenn kein hohes Fest einfällt, Vormittags in der Siechhofskirche Dienste zu thun und eine Predigt zu halten.

Dies war die vierte Absparrung aus dem Stift Grabenschen Kirchspiel.

Aus einer vom Superintendenten Caspar Aquila unter dem 22. Januar 1545 gefertigten Saalfelder Kirchenvisitationsbeschreibung*) ersieht man, welche Orte damals noch in die Diöces Saalfeld gehörten, nämlich: die Stadt Gräfenthal, Langenschade mit Kollwitz, Catharinau, Volkmannsdorf, Witzendorf, Arnsgerenth, Bernsdorf, Geschwende, Hoheneiche mit Reichmannsdorf und Giba, Unterloquit mit Schweinbach, Hirzbach, Lasen, Dehlen und Arnsbach, Ramsdorf mit Kleinfamsdorf und Gofwitz, Fischersdorf mit Breternitz, Weisbach, St. Jakob, Lehesten,

*) S. v. Schultes Rob. Saalfeldsche Landesgesch., 2. Abth., S. 92.